

Shrinking Spaces – Mehr Raum für globale Zivilgesellschaft!

Montag, 6. Nov. 2017, 18:00-20:00

NAWI, Hellbrunnerstraße 34, HS 402 Blauer Hörsaal

Eröffnung der 16. Entwicklungspolitischen Hochschulwochen

mit Rektor Univ. Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

Vortrag & Diskussion

Shrinking, Closing, No Space – Zivilgesellschaft weltweit unter Druck

mit Lara Wodtke (Heinrich-Böll-Stiftung)

TeilnehmerInnen: 35

Inhalt/Ablauf

Die 16ten Entwicklungspolitischen Hochschulwochen wurden durch einleitende Worte von Anita Rötzer (Südwind) und Rektor Univ. Prof. Dr. Heinrich Schmidinger eröffnet. Dem Publikum wurde dabei u.a. erläutert worum es sich bei den Entwicklungspolitischen Hochschulwochen handelt und um welche Inhalte es dieses Jahr geht. Das Thema „Shrinking Spaces – Mehr Raum für globale Zivilgesellschaft“ wurde an dieser Stelle in seinen Grundzügen angesprochen, sowie über die einzelnen Veranstaltungen des knapp zweiwöchigen Programms informiert. Südwind bedankte sich abschließend bei den Kooperationspartnern und den beteiligten Fachbereichen. Rektor Univ. Prof. Dr. Heinrich Schmidinger hob darüber hinaus die erfolgreiche und wichtige Arbeit mit Südwind und die aktuelle Relevanz des Themas der Hochschulwochen hervor, sowie dessen Wichtigkeit auch in unserer Gesellschaft.

Lara Wodtke (Heinrich-Böll Stiftung) eröffnete ihren Vortrag mit verschiedenen aktuellen Beispielen von „shrinking spaces“ wie dem Mord an JournalistInnen in Malta, Haftstrafen für MitarbeiterInnen der Adenauer-Stiftung in Ägypten oder die Verunglimpfung der Medien durch den aktuellen US-Präsidenten Trump. Sie definiert dabei den Begriff Zivilgesellschaft als Menschen/Organisationen/Bewegungen, die sozial arbeiten oder sich engagieren. Ihre Handlungsspielräume sind dabei die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit.

Historisch benennt sie den Trend des „backlash“ nach der letzten Demokratisierungswelle in den 90er Jahren. Kennzeichnend für diesen Trend sind systematische Strategien, die Regierungen gegen die Zivilgesellschaft nutzen. Lara Wodtke veranschaulicht die sich schließenden Räume der Zivilgesellschaft anhand einer Karte (civicus monitor), die den Grad der „Freiheit“ der Länder global aufzeigt. Danach sind lediglich 23% der Länder als offen anzusehen, während 3 Mrd. Menschen gravierend eingeschränkt seien; sie weist darüber hinaus auf eine negative Tendenz hin.

Regierungen bedienen sich dabei verschiedener Maßnahmen um die Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft einzuschränken. Bürokratische Maßnahmen legen zivilgesellschaftlichen Akteuren Stolpersteine in den Weg, wodurch die politische Arbeit erschwert wird. Zum Teil kommt es zu offenen Hetzkampagnen und zur Diffamierung sowie Kriminalisierung der Akteure. Auch Zensur, Einschüchterung, Gewalt und Mord haben sich als probate Mittel bewährt. An dieser Stelle verweist Lara Wodtke auf eine erschreckend hohe Bilanz an Mordopfern unter AktivistInnen, JournalistInnen und AnwältInnen.

Seit 2015 werden über 60 NGO-Gesetze gezählt, die Registrierung, Finanzierung und Berichtspflichten regulieren. Diese sind in ihrer Form meist restriktiv und dienen fadenscheinigen Vorwänden wie Sicherheit, Terror-Abwehr oder staatlicher Souveränität. Es stellt sich die Frage was die Ursachen dieser Entwicklung sind. Lara Wodtke führt dabei verschiedene Entwicklungen an: Globalisierung und Digitalisierung begünstigen eine schnelle transnational agierende Zivilgesellschaft und es kommt zu mehr Protesten weltweit. Auf Grund von Machterhalt kommt es daher zu Gegenmaßnahmen restaurativer Kräfte. Dies hat verschiedene Auswirkungen: Selbstzensur, Spaltung, Entsolidarisierung sowie Gleichschaltung zivilgesellschaftlicher Akteure.

Für viele stellt sich dabei die Frage wie damit umgegangen werden soll. Es kommt vermehrt zur Entpolitisierung sowie zum Aufgeben oder Ausharren der Betroffenen. Gegenstrategien sind Solidarisierung, kreativer Aktivismus, Litigation oder anderweitiger politischer Einfluss. Am Ende ihres Vortrags ruft Lara Wodtke deshalb zum aktiven Widerstand gegen „shrinking spaces“ auf.

Diskussion/Fragen

Nach Ende des Vortrags wurden durch Fragen aus dem Publikum verschiedene Probleme thematisiert. Als ein Grund für mehr Proteste wurde beispielsweise die wachsende soziale Ungleichheit genannt. Auch wurde darauf hingewiesen, dass anhand der Stärken der Zivilgesellschaft in anderen Ländern gelernt werden kann und Solidarisierung sowie Meinungsvielfalt wichtig sein. Bezüglich Meinungsvielfalt ergab sich jedoch die Problematik rechter Kräfte im zivilgesellschaftlichen Raum. Liberale Kräfte seien darauf nicht genügend vorbereitet. Daraufhin ergab sich die Frage ob es Versäumnisse im Bereich der politischen Bildung gab. Lara Wodtke betonte dabei die Wichtigkeit eines besseren Demokratieunterrichts, bzw dass für einen zivilgesellschaftlichen Diskurs mündige Bürger erforderlich sind. Da die Diskussion sich auch auf die Flüchtlingsproblematik bezog, betonte sie auch die Wichtigkeit der Aufklärung in puncto Migration.

Rückmeldung

Lara Wodtke war es möglich, dass abstrakte Thema Zivilgesellschaft dem Publikum auf verständliche Art und Weise näher zu bringen. Auch in der anschließenden Diskussion ging sie auf offene Fragen und auch auf solche, die das Thema nicht direkt betrafen, geduldig und konstruktiv ein.

Dienstag, 7. Nov. 2017, 11:00-13:00

Residenzplatz 1, Erdgeschoss, SR E.33 (RES1EG0.33)

FB Politikwissenschaft / Assoz.-Prof. Dr. Gabriele Spilker

Vortrag & Diskussion

Demokratie unter Druck

mit Lara Wodtke (Heinrich-Böll-Stiftung)

TeilnehmerInnen: 25

Inhalt/Ablauf

Zur zweiten Veranstaltung der 16ten Entwicklungspolitischen Hochschulwochen wurde abermals Lara Wodtke geladen um grundlegende Kenntnisse zum Thema Zivilgesellschaft zu vermitteln. Inhaltlich deckte sich somit der Vortrag teilweise mit der Einführungsveranstaltung am Tag zuvor. Da

die Veranstaltung jedoch im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Assoz.-Prof. Dr. Gabriele Spilker aus dem Fachbereich Politikwissenschaft stattfand, konnte an manchen Stellen tiefer in die Materie eingetaucht werden.

Nachdem Lara Wodtke die Handlungsräume der Zivilgesellschaft kurz erklärt hatte, zeigte sie abermals die sich schließenden Räume anhand einer Karte, die von civicus monitor bereitgestellt wird. Hier ließ sich erkennen, dass selbst in der EU lediglich 13 von 28 Ländern „frei“ bzw. „offen“ sind. Als erschreckendstes Beispiel für die Maßnahmen, die gegen die Zivilgesellschaft getroffen werden, nannte sie 200 UmweltaktivistInnen, die 2016 ums Leben gekommen sind. Auch ging sie in diesem Vortrag näher auf die NGO-Gesetze ein, die als ein Symptom des „backlash“ der Demokratisierungswelle gesehen werden können. Seit 2015 werden über 60 NGO-Gesetze gezählt, die Registrierung, Finanzierung und Berichtspflichten regulieren. Darüber hinaus regeln diese Gesetze die Beziehungen der NGOs in sowohl Inland als auch Ausland. Diese Gesetze sind meist vage formuliert, um Deutungsmöglichkeiten zugunsten der Repression von NGOs Raum zu lassen. Weiters dienen diese Gesetze auch der Stigmatisierung von NGOs, die sich dann als Agenten deklarieren müssen, was der Reputation in der Bevölkerung schadet.

Ein Beispiel hierfür wäre das Russische Agenten-Gesetz von 2012, das jede NGO betrifft, die politisch aktiv ist und Finanzierung aus dem Ausland erhält. Andere Beispiele für solche Gesetze gibt es in China, Indien (Foreign Contributions Regulation Act) und Israel (Transparenzgesetz). Bezüglich der NGO-Gesetze nannte Lara Wodtke ein sehr interessantes Beispiel aus Ungarn. Dort trat April 2017 ein Hochschulgesetz in Kraft, woraufhin lediglich eine Universität geschlossen werden musste (Central European University).

Darüber hinaus betonte Lara Wodtke die Problematik des Rechtspopulismus, auf den die liberale Zivilgesellschaft nicht vorbereitet sei und dass Demokratie ohne gewisse kollektive Güter nur schwer möglich sei. Dazu gehören die Sicherung von Menschenrechten, Pluralismus, Interessensaushandlung, freie Meinungsäußerung und eine unabhängige Zivilgesellschaft. In diesem Sinne sei es wichtig die Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft offen zu halten.

Diskussion/Fragen

Nach dem Vortrag, stellte sich Lara Wodtke verschiedenen Fragen aus dem Publikum. So wurde gefragt ob rechtsextreme Meinungen geduldet werden dürften und ob die Zivilgesellschaft somit offen für alle (Meinungen) sei. Sie hielt dagegen, dass eine liberale Gesellschaft auch rechtsextremen Äußerungen die Stirn bieten müsse. Außerdem wurde diskutiert inwiefern eine breitere Vorstellung von Demokratie Elemente wie Rechtsstaat und Zivilgesellschaft beinhalten.

Auch wurde die Frage beantwortet, wie denn die Heinrich Böll-Stiftung arbeite, nämlich in dem sie lediglich zivilgesellschaftliche Bemühungen unterstütze und die Demokratie in anderen Ländern fördert. Die in diesem Zusammenhang gestellte Frage, ob Demokratie denn überall möglich sei, wurde mit einem überzeugten „ja“ seitens Wodtke beantwortet. Ebenso kritisch wurde die Frage nach der Gesetzesinterpretation der NGO-Gesetze gestellt und ob diese wirklich so negativ zu sehen seien. Jedoch betonte sie an dieser Stelle, dass diese Gesetze absichtlich vage verfasst werden, welches meist anhand der Ausformulierung erkannt werden kann.

Rückmeldung

Lara Wodtke schaffte es auch in ihrem zweiten Vortrag im Rahmen der 16. Entwicklungspolitischen Hochschulwochen dem Publikum die Thematik und die ihr innenliegenden Probleme zu schildern. Die

anschließende Diskussion befand sich nah an den Kernproblemen der Zivilgesellschaft und konnte somit zu einem vertieften Verständnis der Thematik verhelfen.

Mittwoch, 8. Nov. 2017, 13:00-15:00

Kultur- & Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Rudolfskai 42, HS 389

FB Geschichte / Univ. Prof. Dr. Norbert Ortmayr

Vortrag & Diskussion

Zivilgesellschaft travels South – historische und dekoloniale Sichtweisen auf einen schillernden Begriff

mit Karin Fischer (Johannes Kepler Universität Linz)

TeilnehmerInnen: 30

Inhalt/Ablauf

In diesem Vortrag von Karin Fischer wurde der Begriff Zivilgesellschaft aus der theoretischen Perspektive betrachtet. Sie ist dabei historisch-soziologisch in ihrer Herangehensweise und beginnt mit den Erscheinungsformen der Zivilgesellschaft wie zB der Kampf gegen die Militärdiktaturen im globalen Süden (Maghreb, Lateinamerika, Ostasien), Osteuropa um 1989, sowie die globalisierungskritische transnationale Bewegung und das Entstehen der NGOs. Historisch entstand der Begriff Zivilgesellschaft aus der europäischen Ideengeschichte vor dem Hintergrund der Aufklärung und dem Freiheitskampf in der französischen Revolution. Die Zivilgesellschaft ist somit in ihrem Wesen anti-autoritär. Sie lässt sich als ein autonomer Raum sehen, der jedoch der resonierenden Öffentlichkeit bedarf.

Soziologisch betrachtet ist das Ursprungsmilieu der Zivilgesellschaft bürgerlich. Hier spielten besonders die fortschreitende Zivilisierung, das Gesellschaft-Staat Verhältnis, die Individualisierung und das universale Versprechen nach Rechten für alle als Produkt der Aufklärung eine wichtige Rolle. Ein besonderes Augenmerk legte Karin Fischer dabei auf die Arbeit von Antonio Gramsci. Für ihn ist die Zivilgesellschaft ein umkämpftes Terrain, ein Feld politischer Auseinandersetzungen und eine Hegemonie, die man sich in ihr erkämpfen muss. Jedoch kann in diesem Zusammenhang die Zivilgesellschaft auch anti-demokratisch sein.

Im weiteren Verlauf ging Karin Fischer in den zweiten Teil ihres Vortrags über (travels south). Sie beginnt mit der Geschichte der Kolonialisierung und der somit dunklen Seite der Moderne (Eroberung/Versklavung/Beherrschung). Jedoch ist mit den imperialen Staaten auch die Zivilgesellschaft in die südlichen Länder getragen worden. Als Europäer müsse man sich jedoch davor hüten, andere Zivilgesellschaft-Ansätze in diesen Staaten zu übersehen. Die Zivilgesellschaft nimmt verschiedene Formen im globalen Süden an: Religiöse Gruppen, NGOs, soziale Bewegungen, Verteidigungsgemeinschaften, chieftancy-Systeme, lokale Gesellschaften/Kommunen mit eigener Rechtssprechung. An dieser Stelle betonte sie jedoch, dass Zivilgesellschaft mit zivilen Mitteln arbeitet und nicht militant ist.

Zusammenfassend versuchte Karin Fischer den Begriff Zivilgesellschaft inhaltlich zu umschreiben. Dabei lässt sich festhalten, dass es sich um keinen eindeutigen Begriff handelt, sondern dass er mehrere Faktoren benötigt: Freiwilligkeit, Öffentlichkeit, zivil, nicht Profit-orientiert. Im globalen Süden ist die Zivilgesellschaft lediglich mit anderen Vokabularen und Praktiken vorhanden.

Diskussion/Fragen

Dieser Vortrag lief im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Univ. Prof. Dr. Norbert Ortmayr aus dem Fachbereich Geschichte, wodurch es in erster Linie zu Fragen in diesem Bereich kam. So wurden zB frühe Formen der Zivilgesellschaft im 18ten Jahrhundert diskutiert wie die Sklaverei-Bewegung. Diese war fast ausschließlich geistlich geprägt und ein gutes Beispiel für transnationale Zivilgesellschaft. Bei einigen ZuhörerInnen kam es jedoch zu Verwirrungen bezüglich wer und was Zivilgesellschaft ist. Hier wurde noch einmal klar gestellt, dass man sich organisieren muss um zur Zivilgesellschaft gezählt werden zu können. Dies wies jedoch ein generelles und in dieser Runde viel diskutiertes Problem der Zivilgesellschaft auf. Sie ist schwer zu definieren und es ist schwer ihre Grenzen zu ziehen.

Rückmeldungen:

Die Veranstaltung wurde durchweg positiv bewertet. Besonders die fachliche Kompetenz wurde hervorgehoben. Dies spiegelt sich auch im individuellen Feedback wieder. Dort wurde die Darstellung des Themas und die offene, aufgeschlossene und nette Diskussion seitens Karin Fischer gelobt. Lediglich die visuelle Darstellung - die bei einem solch abstrakten Thema schwer fällt – kam für manche Teilnehmer zu kurz.

Mittwoch, 8. Nov. 2017, 18:30

Literaturhaus, Strubergasse 23

Film - Lesung – Gespräch (Frz. mit Übersetzung)

Filmisches und literarisches Portrait:

Ken Bugul (Senegal)

TeilnehmerInnen: 63

Film 18:30-19:35: Ken Bugul. Niemand will sie Frankreich, Schweiz, Senegal 2013; 62 min.; Silvia Voser OmU. Der Film folgt der außergewöhnlichen Persönlichkeit der senegalesischen Schriftstellerin Ken Bugul auf einigen Stationen ihres Lebens, die in Beziehung zu ihrem schriftstellerischen Werk stehen.

Lesung/Gespräch 20:00: Riwan oder der Sandweg AfricAvenir International, 2016

Begrüßung durch Anita Rötzer (südwind) im Namen aller Kooperationspartner: Losito – Susi und Hannes Grinninger, Petra Nagenkögel – prolit, Astrid Schmid – AAI.

Petra Nagenkögel (prolit) moderierte und las Textpassagen, die Ken Bugul aus ihrem Buch zuerst auf Französisch vorlas, auf Deutsch vor. Die Moderatorin baute immer wieder Fragen an die Autorin ein, die sich meist auch auf die ausgewählten Passagen bezogen. Inhaltlich ging es viel um die Biographie andererseits auch darum, wie die Autorin verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen auf der Welt sieht. Die Autorin holte meist weit aus in ihren Antworten und verstand es, das Publikum gebannt an ihren Ausführungen zu halten. Ines Schütz übersetzte die Antworten der Autorin vom Französischen ins Deutsche. Das Gespräch dauerte über 2 Stunden, das Publikum war sehr interessiert.

Rückmeldungen

Durchwegs positiv: die Gelegenheit Ken Bugul persönlich zu treffen; die Art und Weise wie die

Autorin referierte: Texte auf Französisch zu lesen (auch wenn man/frau nicht Französisch spricht) mit anschl. Deutschen Übersetzung; sehr enthusiastisch, mitreißend.

Die Übersetzerin hat tolle Arbeit geleistet! Die Moderatorin hat es verstanden auf wesentliche Punkte zurückzugreifen, war gefordert, da Ken Bugul sich nicht an zeitliche Vorgaben gehalten hat. Schade, dass nicht mehr Zeit war, um Fragen aus dem Publikum zu besprechen.

Donnerstag, 09. Nov. 2017, 18:00 – 22:00

Philharmonikergasse 2, AAI, Clubraum (EG)

5.Salzburger Forum für Entwicklungszusammenarbeit:

Austausch- und Vernetzungstreffen

TeilnehmerInnen: 61

Inhalt/Ablauf

Begrüßung/Einführung durch Amelie Hoering, Vorsitzende des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes Salzburg. Das Salzburger Forum war Ort für Austausch und Vernetzung für Aktive und Engagierte der Entwicklungszusammenarbeit aus Stadt und Land Salzburg. Transparenz und Effizienz in der EZA stand diesmal im Mittelpunkt der inhaltlichen Auseinandersetzung.

Input und Diskussion

Die Salzburger Entwicklungspolitik. Ihre Chancen und Möglichkeiten aus Sicht der Salzburger PolitikerInnen

ReferentInnen am Podium: Abgeordnete der im Salzburger Landtag vertretenen Parteien Cyriak Schwaighofer (Die Grünen), Gabriele Führpater (ÖVP)

Moderation: Stefan Wally (Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen)

Fragen/Wortmeldungen aus dem Publikum.

Im Anschluss standen das einander Kennenlernen und voneinander Lernen im Vordergrund. Dazu gab es vier Thementische. Themen reichten von Bildungsprojekten und Frauenförderung, über Inlandsarbeit und Ländliche Entwicklung & Erneuerbare Energie. Gemeinsam klang der Abend mit Musik und kulinarischen Köstlichkeiten aus Afrika aus.

Eine Veranstaltung vom entwicklungspolitischen Beirat Land Salzburg im Rahmen der 16.

Entwicklungspolitischen Hochschulwochen

Freitag, 10. Nov. 2017, 16:00-17:30

NAWI, Hellbrunnerstr. 34, HS 403 Grüner Hörsaal

FB Sozialgeographie/ Dr. Holger Faby

Vortrag & Diskussion

Die Illusion der Green Economy aus der Perspektive der Beschäftigten im Süden

mit Kathrin Hartmann (München)

TeilnehmerInnen: 47

Inhalt/Ablauf

Die ReferentIn berichtete von aus ihren Erfahrungen und Recherchen (z.Bsp. Indonesien) zu Green Economy und die Illusion von nachhaltig und verantwortlich handelnden Großkonzernen, die auf Wirtschaftswachstum setzen. Mit Cashcrops wie Palmöl für Biosprit, Elektroautos, Gentechnik und hochtechnisierter Landwirtschaft, mit dem Aufbau von Wertschöpfungsketten, Emissions- und Biodiversitätshandel und globalen Mechanismen sollen Wirtschaftswachstum, Armutsbekämpfung, Klima- und Naturschutz Hand in Hand gehen und für wachsenden Wohlstand auch in den Ländern des Südens sorgen. Aber die Realität zeigt, dass dies gar nicht der Fall ist.

Kathrin Hartmann ergänzte ihren Vortrag durch Textpassagen ihrer Bücher. Es folgte eine anregende Diskussion, in der teilweise kontroverse Debatten geführt wurden.

Rückmeldungen

Positiv angemerkt wurde: persönliches Engagement der Referentin, thematisch passender Hörsaal (grün), Aufklärung über Konsumschäden, Fachliche Kompetenz d. Referentin, Auftreten der Referentin, Sehr informativ, Aktuelles Thema

Kritisch wurde gesehen: wenig Angebot für konkretes Handlungsspektrum, Bezüge zur Nutzindustrie & Energiekonsum hätten deutlicher sein können, Vortrag als Lesung aus dem Buch der Referentin, Keine Bilder oder etwas Anschauliches.

Montag, 13.11., 19:00

Strubergasse 18, 5020 Salzburg

Vortrag & Diskussion

Erfolgreiche Bildungsinitiative in Afghanistan mit jungen Hazara in der Region Bamiyan und Daikundi, Afghanistan

mit Orville de Silva (JRS/Afghanistan), Moderation/Übersetzung: Birgit Almhofer, Matthias Wetzelhütter (INTERSOL)

TeilnehmerInnen: ca. 25

Inhalt/Ablauf - Impulsvortrag

Jesuit Refugee Service (JRS) ist eine der letzten noch verbliebenen NGOs, die in der Region von Bamiyan und Daikundi in Zentralafghanistan tätig sind. Sie bietet jungen Menschen, vorwiegend Mädchen, deren Eltern einst als Flüchtlinge nach Iran, Pakistan und Usbekistan auswanderten und die nun zurückkehren, aber auch den Jugendlichen der ansässigen Landbevölkerung Zugang zu höherer Bildung. Eine seit Kurzem bestehende Kooperation mit dem Verein INTERSOL strebt auch eine einfache technische Ausbildung im Bereich der Solarenergie an, die Zukunftsperspektiven im Land erschließen soll. Orville de Silva ist Jesuit und Sozialaktivist, stammt aus Goa/Indien und ist derzeit mit JRS in Afghanistan im Einsatz. Vortrag in Englisch

Diskussion/Fragen

Rege Diskussion – Nachfragen über die dargestellten Projekte, durch welche v.a. Mädchen und Frauen profitieren. Einige Afghanen im Publikum melden sich zu Wort und möchten die prekäre Situation in Afghanistan nicht „schön reden“. Diskussion über die gesamte Situation in Afghanistan, nicht nur über die vorgestellte Region. Fragen über die grundsätzliche Zusammenarbeit mit INTERSOL.

Rückmeldung

Als positiv wurde die Auswahl des Themas an sich bewertet wie auch die Gelegenheit mit einem Referenten, der Vorort tätig ist, zu sprechen. Kritisch gesehen wurde die sehr positiv beschriebene Situation bzw. bemängelt wurde, dass die tatsächliche Situation in Afghanistan lt. Berichten in den Nachrichten und Afghanen, die im Publikum saßen, nicht realistisch wiedergegeben wurde. Dass Raum für kontroverse Diskussion gegeben war, ist als positiv zu bewerten.

Dienstag, 14 Nov. 2017, 14:15-15:15

NaWi, Hellbrunnerstraße 34, 3. Stock HS 435
FB Sozialgeographie/ Mag. Dr. Tibor Aßheuer

Vortrag & Diskussion

Zugang zu Wasser als Menschenrecht – Die Rolle sozialer Bewegungen bei der Erreichung der UN Nachhaltigkeitsziele

mit Jennifer Kohel

TeilnehmerInnen: 35

Inhalt/Ablauf

Als erste aus einer Reihe von drei aufeinander folgenden Veranstaltungen in der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Zusammenarbeit mit Mag. Dr. Tibor Aßheuer aus dem Fachbereich Sozialgeographie trug Jennifer Kohel aus ihrer MA-Arbeit den ZuhörerInnen vor. Das zentrale Thema dieser Arbeit dabei war die Trinkwasserversorgung in Mumbai. Im Mittelpunkt stand für sie die Frage warum so viele Menschen dort kein Wasser haben. Da es schwer war über formelle Wege an Informationen zu kommen, hat sie vor Ort über informelle Wege versucht Zugänge zu dem Thema Wasser zu finden. Ein Weg waren Fotografien von Einheimischen, teilweise auch Kindern. Auf diesen Weg konnte sie einen Einblick in den Alltag der Menschen dort gewinnen und sehen was sie mit dem Thema Wasser assoziieren.

Doch neben dem eigentlichen Thema, musste sie sich auch die Frage stellen, wie man etwas ändern/umsetzen kann. Im Bereich sustainable development geht es um drei Felder (environmental, economic, social). Gerade das Soziale bleibt dabei oft im Hintergrund. Generell geht es jedoch darum aktuelle Bedürfnisse so zu stillen, dass spätere Generationen es ebenso noch können. Der Zugang zu Wasser ist dabei bei den SDGs an Stelle 6. Dennoch bleibt die Frage, wie man Probleme angehen kann, dass die Regierung aktiv wird. Jennifer Kohel betonte neben participatory governance und specific forms of NGOs vor allem die Rolle von progressiven sozialen Bewegungen.

Warum Mumbai? Mumbai hat grob geschätzt ca 20 Millionen EinwohnerInnen, darüber hinaus sind Lösungen für das Problem schwer umzusetzen aufgrund geographischer Faktoren aber auch aufgrund von schlechter Infrastruktur (auch bürokratisch). Formell sind 99% der Bewohner Mumbais mit Wasser versorgt. Die Realität sieht jedoch anders aus. Einem normalen Haus stehen ca 140l Wasser am Tag zur Verfügung, während es in einem Slum lediglich 45l sind. Das führt dazu, dass Slumbewohner für horrenden Preise bei wohlhabenderen Menschen Wasser kaufen müssen. Die Zustände können als katastrophal beschrieben werden. Das Wasser für Mumbai wird aus

umliegenden Seen in die Stadt geleitet. In Dürreperioden wird das Wasser rationiert. Der Wassermangel führt oft dazu auf illegale und ungesunde Weise an Wasser zu kommen.

Nach einem gescheiterten Versuch das SDG No 6 im oberen Gerichtshof einzuklagen, war es ein friedlicher Aufstand bzw Marsch, der zu einem kleinen Erfolg bei der Regierung geführt hat. Aus zivilgesellschaftlicher Perspektive ist hierbei hervorzuheben, dass nicht die Arbeit mit der Regierung, sondern die Arbeit gegen die Regierung Früchte getragen hat, da sie die soziale Ebene miteinbezogen hat. Somit kann eine progressive soziale Bewegung schaffen, was die Regierung in Zusammenarbeit mit NGOs nicht geschafft hat.

Diskussion/Fragen

Am Ende blieb aufgrund des engen Zeitplans nur wenig Raum für eine Diskussion. Jennifer Kohel beschrieb noch einmal wie sie mit Hilfe von Interviews und Fotografie durch die Betroffenen auf informelle Weise Informationen sammeln konnte. Das macht die empirische Arbeit im globalen Süden schwer, jedoch auch interessant und kreativ, da es schwer ist an Informationen zu kommen.

Rückmeldung

Jennifer Kohels Vortrag, der sich inhaltlich an ihrer MA-Arbeit orientiert wurde überwiegend positiv aufgefasst. Da sich der studierende Anteil der Teilnehmer mit der Situation der Referentin gut identifizieren konnte, war es vor allem die Herangehensweise an das Forschungsproblem, die die Teilnehmer begeisterten. Auch wurde das Thema per se als äußerst brisant und interessant empfunden. Bemängelt wurde daher lediglich das knappe Zeitmanagement.

Dienstag, 14. Nov. 2017, 15:30-16:30

NAWI, Hellbrunner Straße 34, HS 435, 3.Stock Nordteil
FB Sozialgeographie / Mag. Dr. Tibor Aßheuer

Vortrag & Diskussion

Zwischen Diktatur und Demokratie: „(Un)zivilisierte“ Zivilgesellschaft in Südostasien

mit Rainer Einzenberger (Univ. Wien)

TeilnehmerInnen: 35

Inhalt/Ablauf - Impulsvortrag

Rainer Einzenberger von der Universität Wien thematisierte in seinem Vortrag den problematischen Zustand der Zivilgesellschaft in Südostasien. Dort sind seit der letzten Demokratisierungswelle im Zuge des autoritären backlash ähnlich wie in Lateinamerika und Osteuropa wieder „starke Männer“ an der Macht. Ausgehend von Lipsets Modernisierungstheorie wirkt sich wirtschaftliches Wachstum positiv auf die Demokratisierung aus. Ebenso öffnet der Kapitalismus die Tür für die Zivilgesellschaft. Jedoch erleben wir in Südostasien auch zunehmend faschistische Tendenzen in der Zivilgesellschaft. Auch er geht auf Antonio Gramscis Ansichten zur Zivilgesellschaft ein, in denen die Zivilgesellschaft nicht zwingend ein Gegenentwurf zum autoritären Status Quo ist.

Anhand der beiden Beispiele Thailand und Myanmar möchte Rainer Einzenberger aufzeigen welche Rolle die Zivilgesellschaft und Mittelschicht gespielt haben. Warum unterstützte die Zivilgesellschaft den Putsch gegen Thaksin? Die NGOs und GONGOs sind defizitär in diesen Ländern. Sie sind teilweise

selber Teil der Eliten. Das People's Democratic Committee (PDRC) forderte beispielsweise *keine* Wahlen, „Reformen“ vor Wahlen und hetzte mit Hassreden gegen Andersdenkende. In Myanmar, wo die einstige Gallionsfigur der Demokratie Aung San Suu Kyi mehr und mehr in Kritik gerät, herrscht weiterhin ein starker Militäreinfluss. Dennoch wird sie weiterhin von der Gesellschaft unterstützt. Auch berichtet Rainer Einzenberger in diesem Zusammenhang von rechtsradikalen buddhistischen Gruppierungen, die gegen die Rohingya (sunnitische Ethnie in Myanmar) vorgehen. All diese Beispiele werfen ein zweifelhaftes Licht auf die Entwicklungen der Zivilgesellschaft in Südostasien. Die Demokratien in diesen Ländern sind schwach ausgeprägt und die Eliten versuchen ihre ehemalige Vormachtstellung durch zivilgesellschaftliche Einflussnahme zu erhalten.

Diskussion/Fragen

Nach dem Vortrag kam es zur Thematisierung verschiedener Faktoren in Südostasien. So sind beispielsweise die Bevölkerungen in zwei große Lager gespalten, die Konfliktlinien sind dabei im Grunde die der Zentrum-Peripherie-Problematik. Der Putsch gegen Thaksin ließe sich insofern erklären, dass er als erster Politiker wirtschaftlich unabhängig war und die alten Eliten keinen Einfluss auf ihn hatten und sie ihre Vorherrschaft behalten wollten. Darüber hinaus wurden die Auswirkungen eines fehlenden Parteiensystems erläutert.

Rückmeldung (schriftlich/mündlich):

Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmern (überwiegend StudentInnen) positiv aufgenommen, wobei Rainer Einzenberger vor allem eine sehr gute fachliche Kompetenz bescheinigt wurde. Leider blieb zu wenig Zeit um eine tiefgreifende Diskussion anzustoßen. An dieser Stelle hätte der Referent möglicherweise auf ein zweites Beispiel verzichten können um mehr Zeit zu lassen tiefer in die Materie eintauchen zu können.

Dienstag, 14. Nov. 2017, 16:45-18:00

NAWI, Hellbrunner Straße 34, HS 435, 3.Stock Nordteil

FB Sozialgeographie / Mag. Dr. Tibor Aßheuer

Zivilgesellschaft & Gewerkschaft

Engagement für Arbeitsrechte – auf leisen Sohlen, Schritt um Schritt

Im Rahmen der Speakerstour vom EU-Projekt: Change Your Shoes mit: Rokeya Rafique und Kutubuddin Ahmed (Bangladesch)

TeilnehmerInnen: 40

Inhalt/Ablauf

Begrüßung und einleitenden Worte von Tibor Aßheuer (Univ.) und A. Rötzer (südwind). Kurze Erläuterung zum Projekt Change Your Shoes (worum es dabei geht – Ziele und Herausforderung) und der Tatsache, dass die Speakerstour zeitlich mit den Entwicklungspolitischen Hochschulwochen organisiert werden konnte, damit sie sich inhaltliche ergänzen. Die Im Zuge der Speakerstour, auf der sich die beiden ReferentInnen Rokeya Rafique und Kutubuddin Ahmed aus Bangladesch befanden, war es ihnen auch in Salzburg möglich ihre Arbeit im Bereich der Gewerkschaft/Frauenbewegung zu erläutern. Kernthemen waren für sie das Leder-Handwerk und die damit verbundene

gewerkschaftliche Arbeit. Die Leder-Industrie ist eine der tragenden wirtschaftlichen Säulen in Bangladesch.

Rokeya Rafique konzentriert sich bei ihrer Arbeit vor allem auf die Arbeitsrechte von Frauen. Arbeitsrechte sind jedoch nicht immer vorteilhaft für die ArbeitnehmerInnen. Dort sieht sie persönlich das Problem der shrinking spaces in ihrer Arbeit. Diese Arbeitsrechte sind meist nicht langzeitorientiert. Es gehe in erster Linie darum die Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu sichern auf Kosten der ArbeiterInnen. Dabei ist die Fixierung auf nur eine Industrie in Bangladesch als hochproblematisch anzusehen.

Diskussion/Fragen

In der Fragerunde ging Rafique weiters auf die Unterentwicklung der Frauen ein. Dies ließe sich u.a. an der Benachteiligung im Erbrecht festmachen. Generell besäße die Frau zu wenig Ressourcen politisch aktiv zu arbeiten.

Rückmeldung (schriftlich)

Inhaltlich fand der Vortrag der beiden ReferentInnen großen Anklang. Vor allem die Erfahrungsberichte vor Ort und die dort geleistete Arbeit wurden dabei hervorgehoben.

Problematisch war hingegen die schwere Verständlichkeit der Referenten, bedingt durch den starken Akzent.

Mittwoch, 15. Nov. 2017, 18:30-20:00

Kath.-Theol. Fakultät, Universitätsplatz 1, HS 103

Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen / Univ. Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl

Vortrag & Diskussion

"Mete tèt ansanm" - Lasst uns die Köpfe zusammen stecken

Berichte aus der haitianischen Zivilgesellschaft

mit Julia Schöneberg (Univ. Kassel)

TeilnehmerInnen: 5

Inhalt/Ablauf - Impulsvortrag

Julia Schöneberg ermöglichte den ZuhörerInnen einen eindrucksvollen Einblick in die Thematik der Zivilgesellschaften in Haiti. Dort kam es vor einiger Zeit zu einem civil society-boom und der „NGOisierung“ des Landes. Als ärmstes Land der westlichen Hemisphäre hat es die zweithöchste Anzahl an NGOs auf der Welt (ca. 10.000). Jedoch gibt es auch traditionell verwurzelte Solidarstrukturen auf Haiti. Grund dafür ist wohl auch die geschichtliche Verankerung des Widerstands (einziger erfolgreicher Sklavenaufstand der Geschichte). Soziale Bewegungen sind weitestgehend durch die Bauern (Rückgrat der Gesellschaft) geprägt. Jedoch kam es durch den Neoliberalismus zu vermehrter Landflucht auf Haiti.

Nichtsdestotrotz finden sich noch heute Formen lokaler Selbsthilfe und Solidarstrukturen. Unter dem Dachverband tet kolé organisieren sich mehrere kleine Gruppen und leisten Gemeinschaftsarbeit. Julia Schöneberg nannte OPZG als explizites Beispiel. Diese Vereinigung versucht den schlechten Bedingungen entgegenzuwirken indem beispielsweise Schulen gebaut, Mikro-Kredit-Systeme

etabliert oder Saatbanken angelegt werden. In kleinen Gruppen von 10-12 Bauern zahlt jeder in eine Kasse ein. Darüber hinaus gibt es Trainingsprogramm, die meist piktographisch sind, da eine hohe Analphabetenrate auf Haiti herrscht. Jeden Samstag trifft man sich im Kombi um Arbeiten zu erledigen wie zB eine Straße zu bauen, da der Staat nicht in der Lage ist allgemeine Güter bereitzustellen. Solche Aktionen sind überlebenswichtig für die EinwohnerInnen.

Ein anderes brisantes Beispiel ist das Kollektiv Jistis Min (2012). Nachdem große Goldvorkommen auf Haiti entdeckt wurden kam es zu Enteignungen der Bevölkerung. Dabei gibt es oft Probleme mit dem Landrecht. Das Kollektiv leistet Aufklärungsarbeit und steht im Austausch mit anderen Ländern/Organisationen. Verschiedene NGOs sind wenig hilfreich, da die Bürokratie der NGOs nicht flexibel für soziale Bewegungen ist, diese müssen schnell handeln können oder die Strategien ändern können.

Diskussion/Fragen

TeilnehmerInnen zeigten sich sehr interessiert und stellten einige Detailfragen zum Vorgetragenen. Auch zur Einschätzung der Referentin über Forschung zur derzeitigen und zukünftigen Entwicklung auf Haiti wurde ausgetauscht.

Rückmeldung (schriftlich/mündlich):

Der nahezu grandiose Vortrag von Julia Schöneberg wurde lediglich durch die sehr zu bedauernde geringe Teilnehmerzahl getrübt. Sowohl inhaltlich als auch methodisch wurde der Vortrag gelobt: konkretes Beispiel aus der EZA, angenehmer Vortragsstil, fachliche Kompetenz. Durch interessante Beispiele wurde den TeilnehmerInnen ein einzigartiger Einblick in die haitianische Zivilgesellschaft und ihrer Probleme gewährt.

Donnerstag, 16.11., 19.00

Philharmonikergasse 2, AAI, Clubraum (EG)

Vortrag mit Diskussion

Global Space: Mexiko – Die Macht der sozialen Medien

mit Mario Tellez Giron Carmona (Mexiko/Salzburg)

TeilnehmerInnen: 15

Inhalt/Ablauf - Impulsvortrag

Das Internet und die Digitalisierung haben den Zugang zu Informationen und Wissen revolutioniert. Durch den Boom der sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram nimmt auch der Austausch und die soziale Interaktion weltweit immer mehr zu. In Mexiko nutzen viele soziale Initiativen diese Netzwerke um Ungerechtigkeiten, politische Unterdrückung und Diskriminierungen aufzuzeigen und nutzen so die Macht der sozialen Medien um für mehr Gerechtigkeit zu kämpfen.

Mario Tellez Giron Carmona aus Mexiko gab mit einer Power Point Präsentation unterstützt Einblicke in zivilgesellschaftliche Situationen in Mexiko und thematisierte drei Initiativen:

Mensajeros Ubanos – mehr Chancengleichheit

Morras – Emanzipation der Frauen

Los Super Civicos – Korruptionsbekämpfung

Diskussion/Fragen

TeilnehmerInnen hatten teilweise Verständnisfragen und eine Frage zur zapatistischen Entwicklung.

Rückmeldung (schriftlich/mündlich):

Einerseits wurden grundsätzlich Thema, Aktualität, Geschichte am Vortrag begrüßt, andererseits wurde der unstrukturierte Vortrag auch inhaltlich (Frage nach wissenschaftlich fundierter Information) bemängelt.

Eine Veranstaltungsreihe von Südwind Salzburg in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg
In Kooperation mit EZA Fairer Handel, prolit, LOSITO und den Mitgliedern der Plattform
Entwicklungspolitischer Gruppen Land Salzburg: A3W, Afro-Asiatisches-Institut, DKWE-
Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit, INTERSOL;

Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichischer Entwicklungszusammenarbeit/Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten

Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung

Land Salzburg

Stadt Salzburg

Dezember 2017

für die Dokumentation Marc-Rainer Kamp / Anita Rötzer